

Zither-Manä-TRIO

mit Ferdl Eichner (Bluesharp)
und Frank Schimann(Gitarre)

Jubiläumsprogramm: **40 Jahre Zither-Manä und kein bißchen leise**

Angefangen hat alles am **06.01.1980**, also vor **über 40 Jahren** in Wörnsmühl im Leitzachtal in der Nähe von Miesbach. Nach einem Liveauftritt mit einem Volksmusikprogramm kam es dort zu einer Session mit Rockmusikern. Die Zither wurde dort erstmals mit großem Erfolg durch Rockmusik "missbraucht". **Dieses schier unglaubliche Ereignis muss gefeiert werden:**

40 Jahre Zither-Manä und kein bißchen leise.

Es wird SOLO-Konzerte geben, aber auch Auftritte mit Kollegen, die mich auf diesem langen Weg als Freunde begleitet haben. Insbesondere freue ich mich aber auf die Jubiläumskonzerte mit meinem Zither-Manä-Trio, das nun auch schon über 10 Jahre besteht. Ein äußerst musikalisches Duo um einen Mann mit Kultstatus ergeben ein **außergewöhnliches Trio: Das Zither Manä Trio mit Ferdl Eichner und Frank Schimann.**

Wer an das mit alpenländischer Volksmusik untrennbar verbundene Saiteninstrument denkt, dem kommen vor allem traditionelle Klänge in den Sinn. Oder das „Harry-Lime-Thema“ aus dem „Dritten Mann“. Aber Blues und Rock, gar noch „Smoke on the Water“ von „Deep Purple“ auf der Zither?

Heute erscheint es dem Zuhörer schon fast selbstverständlich, so viele Stilrichtungen in einem Programm auf einem Instrument, der Zither, zu hören. Nach und nach entwickelte Zither-Manä einen eigenen Sound, indem er auch elektronische Effekte (Verzerrer etc.) einsetzt. Zither-Manä spielt seit vielen Jahren alles, was ihm gefällt – und das ist halt nicht nur bayerisches Liedgut. Neben Volksliedern und Ländlern spielt er Rock, Tango, Blues, Irischen Folk, Balladen – vom Kiem Pauli bis Pink Floyd nutzt er die Zither als Universal-Instrument. Ein kritischer Mensch zu sein und sich über die Missstände seiner Zeit öffentlich Gedanken zu machen, ist neben der Musik seine zweite Seite. Denn genauso wie er spielt, was er will, sagt er auch, was er denkt.

Zither-Manä erhielt im Mai 2012 als erster Zitherspieler den neu ins Leben gerufenen Ehrenpreis der Goldenen Zither für seine Verdienste um die Weiterentwicklung der Zither und der Zithermusik. Im November 2013 erhielt er den Bayerischen Poetentaler der Münchner Turmschreiber für seine wichtigen Impulse, die er der bayerischen Volksmusik gab.

Ferdl Eichner, ein langjähriger Freund, spielt virtuos und meisterhaft die Bluesharp. Mit diversen Harps veredelt er die Lieder mit seinem zurückhaltenden und enormen Einfühlungsvermögen, aber auch manchmal mit sparsam dem Lied dienenden Effekten. Bei den Solostücken beweist er sein überragendes Können. Er spielt auch hervorragend die Slidegitarre und mit Footstomp und MINI-Schlagzeug sorgt er für den erdigen Beat.

Das Duo verstärkt ein exzellenter Gitarrist: Unser Freund Frank Schimann. Er macht das sympathische Trio komplett und außergewöhnlich. Er beherrscht Rock- und Bluesrhythmen und Soli auf seiner Gitarre, aber auch die ganz feinen Nuancen in einzigartiger Spielweise. Was soll man schon zu jemanden sagen, der Richie Sambora genauso perfekt supportet, wie auch „Der Watzmann ruft“? Ach ja, als Vorband von AC/DC war er auch zugange.

Laut vielen begeisterten Zuhörern ist ein Konzert mit dem Zither-Manä-Trio immer ein unvergessliches Erlebnis.

Zither Manä , Ferdl Eichner & Frank Schimann sind das Zither-Manä-Trio.

Pressestimme

Flug durch die Musikgeschichte des Zither-Manä

Gotzinger Trommel, 03.04.2016, super Frühlingstag und das Salettl rappellvoll

Zum Entree gab es **Zither-Manä** pur mit bösen Sprüchen wie „Schwarz oder Rot, da hat man die Wahl zwischen Elend oder Not“. Und dann aber hinein in Blues und Rock. Nach dem bluesigen Küchenlied schon Gänsehautfeeling: Zeit für mehr Gefühl. „Schließt die Augen“, forderte der Musiker auf und es wurde totenstill bei seinem größten Hit: der Zitheradaption von „Shine on you crazy diamond“ mit den „berühmtesten Klängen der Rock - und Bluesmusik“, schon oft gehört, und immer wieder der Wunsch, dass das Stück nie enden möge.

Aber schon wartet der Manä mit einem flammenden Appell auf, die Willkommenskultur für Flüchtlinge nicht in Misstrauen und gar Hass kippen zu lassen: „Zeit für mehr Gefühl“.

Danach greift er zur Harp, legt mit einem Blues los und **Ferdl Eichner** kommt hinzu, der Meister der Bluesharp.

Mit **Frank Schimann** ist dann das Trio komplett und präsentiert seinen unverwechselbaren Sound mit „Ois versaamt“ von Franz Ringseis, dieses schöne Lied, in dem vom Schliersee und der Neureuth die Rede ist anstatt von Kreuzfahrt, vom Fliegen oder von Coffee Irish.

Zeitkritik auch beim Lied vom Weiher, der zu einer Kloake wird oder in „Coole Zeid“ im G'stanz'lock, wo der Manä so ziemlich alles auf die Schippe nimmt, was heutzutage so cool ist.

Nach der Pause geht der Flug durch die Musikgeschichte des Zither-Manä weiter, die einst bekanntermaßen beim Nägele in Wörmsmühl begann, wo erstmals die Zither zum Rockinstrument mutierte. Aus dieser Zeit stammt der Rox'n Roll, „für mei Mama“, denn diese fand die lauten Klänge in der Münchner Mietwohnung gar nicht gut, war aber später doch sehr stolz auf den berühmt gewordenen Sohn.

Mit seiner neuen Band bleibt der Manä seinem Stil, nämlich Volksmusik ebenso wie Blues und Rock auf der Zither zu spielen treu, der Klang aber wird wesentlich erweitert: **Frank Schimann streut großartige Gitarrensoli** ein und **Ferdl Eichner ist ja der Harpzauberer** par excellence. Bei seinem Solo „Neulich und kurz nach acht“ hält er eine gefühlte Ewigkeit einen Ton, um dann wieder in ekstatischer und nachgerade explodierender Weise weiter zu spielen.

In der Trio-Besetzung klingen die bekannten Titel wie „Die Wüste lebt“ oder Christy Moores „The fields of Athenry“ neu und spannend, die drei Musiker geben sich jeweils Raum zur solistischen Darbietung, Gitarre und Harp ergänzen die Zither vortrefflich.

Und immer noch steigt der Manä beim Zither-Rock auf den Tisch und versteckt seinen Kopf darunter. „Die Gedanken sind frei“ mit zwei Manä'schen Strophen sind Vorbild Dieter Hildebrand gewidmet, der bei dem Wort „Unterhaltung“ die Betonung auf „Haltung“ legte.

Und so war es wieder einmal ein begeisterndes Konzert, bei dem Landler und Blues ineinander übergingen, eine Einheit bildeten, denn beides ist die Musik der „Schwarzen in den Südstaaten“.

04.04.2016

**Ein Beitrag von Monika Ziegler
(Kulturvison aktuell)**